

„Europas beste Queen-Cover-Band“ begeistert Publikum im Wiesbadener Kurhaus

Anzeige

Barut Arum 5* 



ab 703 €
7 Tage 98% Empfehlung
HolidayCheck



Von Peter Müller

WIESBADEN - „The show must go on“, oder: Viel näher am Original geht nun wirklich nicht. Im Friedrich-von-Thiersch-Saal wirft „Europas beste Queen-Cover-Band“ die große „Radio Gaga“- Illusionsmaschine an und zelebriert eine fulminante Konzert-Hommage an die ewigen Rock-Heroen um den 1991 verstorbenen Charismatiker Freddie Mercury.

Gut 800 Fans sind von der Zeitreise mit dem schön vieldeutigen Titel „God save the Queen“ restlos begeistert. Zu Recht.

So mancher „We will rock you“-Anhänger wird sich in der Tat Augen und Ohren gerieben haben, was dieses Queen-Revival-Quintett samt seines plastik-bezahnten Frontmannes Harry „Freddie“ Rose in diesem 150-minütigen Showspektakel so alles abfackelt.

Alle Skepsis jedenfalls – und die muss man bei Bühnenprojekten dieser Art durchaus pflegen – ist ziemlich schnell verflogen, spätestens nachdem „One Vision“, „It’s a kind of magic“ und „Crazy little thing called love“ die ehrwürdigen Kurhausessel durchgerüttelt haben und gewiss ist: Unser Harry Rose aus dem eher unbritischen Düsseldorf gleicht seinem Idol nicht nur optisch wie gestisch – auch seine Stimme ist in Klang, Volumen, Phrasierung und Tonalität so verblüffend nah am echten Mercury, dass man aus dem Staunen gar nicht mehr heraus kommt.

Freddie lebt also, irgendwie. „Spread your wings and fly away“ kann man da nur mit den Queen-Helden jubelieren, zumal die vier Instrumentalisten der Band – allesamt aus dem „königlichen“ Rheinland – kollektiv brillante Arbeit abliefern. Exemplarisch dafür: Der Gitarrist Stefan Pfeiffer, der bei seinen Einsätzen exakt jenen, mit Rückkopplungen und Echo-Effekt verzierten Sound von Brian May hinzaubert, der für Queen stilprägend wurde.

Ob Pfeiffer wie sein Vorbild die Saiten auch mit Münze statt mit Plektrum traktiert, ist nicht überliefert – aber May, der 2002 zum goldenen Thronjubiläum von Queen Elisabeth II. die britische Nationalhymne auf dem Dach des Buckingham Palastes orgelte, hat mit seinem schwindelfreien Einsatz auch der Revival-Show einen griffigen Titel beschert.

Solo am Flügel mit Raritäten

Natürlich muss angesichts der unzähligen Hits ein Gutteil der Songs auf Medley-Größe schrumpfen. Aber wenn sich die Jungs an einem Stück richtig austoben („I was born to love you“ und die großartige „Bohemian Rhapsody“) dann wird überwältigend abgerockt.

Auf der anderen Seite glänzt Harry Rose schon im ersten Set mit einer eher unerwarteten Solo-Einlage am Flügel und spielt Raritäten, die man in einem Best-of-Repertoire nur selten entdeckt. Großen Applaus dafür. Fast schon programmiert dann schließlich das Finale furioso: „I want it all“, das nahtlos in die ewige Queen-Hymne „We will rock you“ (der Union Jack darf als Requisit nicht fehlen) mündet und, na was wohl, „We are the champions“ – im falschen Hermelin, mit in die Höhe gereckter Krone – die Fans, schon längst nicht mehr auf den Sitzen, sind vollends aus dem Häuschen. Zugaben? Aber klar doch: „The show must go on!“.